

ADONIRAM  
JUDSON  
LEIDEN FÜR DIE EWIGKEIT

# ADONIRAM Courtney Anderson JUDSON

## LEIDEN FÜR DIE EWIGKEIT



dv

## **Adoniram Judson**

Courtney Anderson

### ***Leiden für die Ewigkeit***

Hardcover, 704 Seiten

Artikel-Nr.: 256330

ISBN / EAN: 978-3-86699-330-3

Der ungewöhnlich begabte, ehrgeizige Pastorensohn von der amerikanischen Ostküste hat jede erdenkliche Möglichkeit, seine Zukunft zu gestalten. Dem Glauben seines Vaters hat er abgeschworen und sich dem aufgeklärten Deismus zugewandt – bis zu jener Nacht, in dem das qualvolle Stöhnen eines Sterbenden im Nebenzimmer nagende Zweifel an seiner selbstsicheren Überzeugung weckt. Monate des Suchens und Fragens folgen, bis er sich schließlich Gott hingibt. Von da an dominiert der Wunsch, als Missionar in Birma zu dienen, sein Denken und Handeln.

Alle Hindernisse überwindend betritt er 1813 als erster amerikanischer Außenmissionar birmanisches...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)

dlv





*Adoniram Judson (1788 – 1850)*

COURTNEY ANDERSON

ADONIRAM  
JUDSON

LEIDEN FÜR DIE EWIGKEIT



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld



### **Anmerkungen des Originalverlags:**

Das Buch wurde ursprünglich 1956 veröffentlicht und entspricht der Sprache dieser Zeit.

Der Name von Judsons erster Ehefrau war Ann Hasseltine. Die meisten nannten sie jedoch »Nancy«. Im Buch wird sie fast durchgehend »Nancy« genannt.

Die Bibelzitate sind der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 2015

© der Original-Ausgabe 1987 by Courtney Anderson  
Original copyright © 1956 by Little, Brown and Company  
Originaltitel: *To the Golden Shore*  
Originalverlag: Judson Press

Der Anhänge A – D stammen aus:  
*The Life of Adoniram Judson* von Edward Judson  
Originalverlag: Anson D. F. Randolph & Company

© der deutschen Ausgabe 2015  
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld  
[www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Alois Wagner  
Satz: CLV  
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256.330  
ISBN 978-3-86699-330-3

*Für KIT in Liebe*

ICH SEHNE MICH NACH DER ANKUNFT  
AM GOLDENEN STRAND.

Adoniram Judson

*In welches alte Schiff ich auch steig ein,  
es soll mir Sinnbild Deiner Arche sein;  
und welches Meer mich auch verschlingt: Die Flut  
sei mir ein Sinnbild für Dein Blut;  
und wenn mit Zorneswolken sich verhüllt  
Dein Antlitz: Maske nur ist's vor dem Bild  
der Augen Dein voll Liebe, zwar oft abgewandt,  
doch nie verstößt mich Deine Hand.*

*John Donne, A Hymne to Christ*

# Inhalt

Anmerkung des Autors	10
Vorwort	11
<b>TEIL I: Dienstbeginn (1788 – 1812)</b>	
Kapitel 1	
Der Rahmen (1788)	14
Kapitel 2	
Wolken (1789 – 1792)	22
Kapitel 3	
Wenham (1792 – 1799)	30
Kapitel 4	
Braintree, Plymouth und Brown (1800 – 1807)	42
Kapitel 5	
Revolte (New York: 1807 – 1808)	56
Kapitel 6	
Die Übergabe (Andover: 1808)	70
Kapitel 7	
<i>Gesandtschaft nach Ava</i> – Die Entscheidung (1809)	77
Kapitel 8	
Die »Brüder«; Das Amerikanische Missionskomitee (1810)	86
Kapitel 9	
Nancy (Ann Hasseltine: 1810)	104
Kapitel 10	
»Ein verrücktes, abenteuerliches Unterfangen« (1810)	115
Kapitel 11	
Frankreich und England (1811)	125
Kapitel 12	
Die förmliche und ernste Zurechtweisung (1811)	134



Kapitel 13	
Die Ordination (1812)	142
Kapitel 14	
Die Einschiffung (1812)	157
<b>TEIL II: Die gefährvolle Reise (1812 – 1826)</b>	
Kapitel 1	
Indien (1812)	166
Kapitel 2	
Exil (1812)	189
Kapitel 3	
Mauritius, Madras und Rangun (1812 – 1813)	206
Kapitel 4	
Birma (1813 – 1814)	223
Kapitel 5	
Der kleine Roger (1814 – 1816)	235
Kapitel 6	
Mit der Zeit muss die Ernte kommen (1816 – 1817)	254
Kapitel 7	
Ängste und Exkursionen (1817 – 1818)	264
Kapitel 8	
Der erste Bekehrte (1818 – 1819)	280
Kapitel 9	
Lasst uns zu den Goldenen Füßen reisen (1819)	297
Kapitel 10	
Ava – und der Misserfolg (1819 – 1820)	314
Kapitel 11	
Krise (1820)	332
Kapitel 12	
Rückkehr zu den Goldenen Füßen (1820 – 1822)	348

Kapitel 13	
Königlicher Empfang (1822 – 1823)	359
Kapitel 14	
Das Neue Testament; Nancys Rückkehr (1823 – 1824)	367
Kapitel 15	
Ausländer müssen Spione sein (1824)	376
Kapitel 16	
Gefangenschaft (1824)	388
Kapitel 17	
Tage im Todeskerker (1824)	403
Kapitel 18	
Leben im Gefängnis; die kleine Maria (1824 – 1825)	415
Kapitel 19	
Kümmere dich um dich selbst (1825)	425
Kapitel 20	
Oung-pen-la (1825)	435
Kapitel 21	
Freilassung und Triumph (1825 – 1826)	452
Kapitel 22	
Der schwarz umrandete Brief (1826)	468
 <b>TEIL III: Zum goldenen Strand (1826 – 1850)</b>	
Kapitel 1	
Die Schatten werden länger (1826 – 1827)	478
Kapitel 2	
Die Einsiedelei; Gib uns etwas Geschriebenes (1828 – 1831)	490
Kapitel 3	
Die birmanische Bibel; Sarah (1831 – 1834)	512
Kapitel 4	
Ruhige Jahre; die Familie (1834 – 1839)	531
Kapitel 5	
Der Wille Gottes geschehe (1840 – 1845)	548

Kapitel 6	
Amerika (1845)	566
Kapitel 7	
Fanny Forester (1845 – 1846)	580
Kapitel 8	
Wenn wir alle zusammen strahlen (Moulmein; Rangun: 1846 – 1847)	600
Kapitel 9	
Die »Fledermausburg« (Rangun: 1847)	614
Kapitel 10	
Sonnenuntergang; das Wörterbuch (Moulmein: 1847 – 1849)	631
Kapitel 11	
Zum goldenen Strand (1849 – 1850)	638
Kapitel 12	
Danach	651
Zu den Quellen	653
Bibliografie (in Auswahl)	655
Dank	662
Anhang A	
Autobiografische Zusammenstellung von Daten und Ereignissen	665
Anhang B	
Judsons erstes Traktat für die Birmanen	679
Anhang C	
Die dreifache Schnur	685
Anhang D	
Ratschläge für Missionskandidaten	695
Abkürzungen	700
Abbildungen	701

## Anmerkung des Autors

Diese Erzählung ist ein Tatsachenbericht, keine fiktive Geschichte. Die einzigen »Erfindungen« sind die Vermutungen und Meinungen des Verfassers, und diese sind, so hoffe ich, deutlich als solche zu erkennen. Einige wenige Freiheiten habe ich mir bei der Wiedergabe von Absätzen und Schreibweisen der Originaldokumente erlaubt. So wurde zum Beispiel die Schreibweise desselben Wortes – von unterschiedlichen Personen unterschiedlich gehört und geschrieben oder von derselben Person zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich geschrieben – so weit vereinheitlicht, dass der normale Leser es als dasselbe Wort erkennen kann. Das Ergebnis ist – streng genommen – unwissenschaftlich, doch wird der Erzählfluss dadurch weniger unterbrochen.

Selbstverständlich sind Fehler und Irrtümer enthalten. Dafür, ebenso wie für seine eigenen Ansichten, bringt der Verfasser keine andere Verteidigung oder Entschuldigung vor, als dass er eine große Persönlichkeit so gewissenhaft dargestellt hat, wie es im Rahmen seiner Möglichkeiten lag.



## Vorwort

»MALDEN, SEINE GEBURTSSTÄTTE; DIE SEE, SEIN GRAB«

Das steht auf der Tafel auf dem unscheinbaren Stein inmitten des hübschen grünen Rasens vor dem weißen, dem Verkehr der Hauptstraße von Malden zugewandten Haus. Und das war in der Tat der Kurs seiner Lebensbahn: in der Sprache der Navigation von  $42^{\circ} 25,75'$  nördlicher Breite und  $71^{\circ} 4,4'$  westlicher Länge nach  $13^{\circ}$  nördlicher Breite und  $93^{\circ}$  östlicher Länge.

Die großen Bahnen seiner Lebensreise auf unserem Erdball hatten gewisse Kreuzungspunkte: in einem unbekanntem Gasthaus in West-Massachusetts; in einem Wäldchen hinter der Akademie von Andover; im Salon eines geräumigen Hauses in Bradford; im Todesgefängnis in Ava am Irrawaddy-Fluss; neben einem ausgehobenen Grab im wilden Dschungel unterhalb von Moulmein; im Hafen der Insel St. Helena; in der Stadt Philadelphia; am Seehafen von Amherst am Golf von Martaban.

Und dann noch der letzte Kurs entlang einer Kurve, die nur ein einziger Navigator zu zeichnen vermag, und zu einem Kreuzungspunkt, den nur ein einziger Navigator kennt.

Dieser Eine hat die Order gegeben:

»MIR IST ALLE GEWALT GEGEBEN IM HIMMEL UND AUF DER ERDE. GEHT NUN HIN UND MACHT ALLE NATIONEN ZU JÜNGERN UND TAUFT SIE AUF DEN NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES UND LEHRT SIE, ALLES ZU BEWAHREN, WAS ICH EUCH GEBOTEN HABE. UND SIEHE, ICH BIN BEI EUCH ALLE TAGE BIS ZUR VOLLENDUNG DES ZEITALTERS.«

A. Judson gehorchte dieser Order.

Die Frage aber bleibt: Warum?



TEIL I:  
DIENSTBEGINN  
(1788–1812)

## Der Rahmen (1788)

Es war gewiss seine Liebe zu Abigail Brown, die Reverend Adoniram Judson sen. dazu trieb, sich für die Pastorenstelle der Ersten Kongregationalistengemeinde in Malden zu bewerben. Andere Gründe konnten dies kaum erklären.

Gewiss, für jeden – außer einem Geistlichen der Kongregationalisten, und ganz besonders einem von Judsons Charakter – hätte Malden als eine der anziehendsten und lebenswertesten Städte in Massachusetts erscheinen müssen. Die fast 200 Familien, die die fruchtbaren Talhänge unterhalb ihrer sattgrünen Hügel bearbeiteten, lebten alle in gesichertem Wohlstand. Die Gesamtbevölkerung von etwa 1000 Menschen reichte gut aus, um eine Kirche und einen Pastor auf angemessene, wenn nicht gar verschwenderische Weise zu unterstützen. Von der Größe und dem Wohlstand her brauchte Malden den Vergleich mit Städten wie Concord und Lexington nicht zu scheuen, hatte aber den zusätzlichen Vorteil seiner Ortslage, denn es lag kaum acht Kilometer nördlich von Boston, jenem blühenden Zentrum von Kultur und Reichtum, das jetzt – so wurde geredet – die unglaubliche Größe von etwa 20 000 Einwohnern erreicht hatte. Natürlich musste man zwei Flüsse mit der Fähre überqueren, den Mystic und den Charles, um von Malden nach Boston zu kommen, aber es gab bereits Pläne, an beiden Stellen Brücken zu bauen.

Für einen Pastor, der Heirat und Familiengründung im Sinn hatte, war Maldens größte Attraktion jedoch das Pfarrhaus – ein großes, quadratisches, zweistöckiges Gebäude mit einem Satteldach und einem Anbau nach hinten, errichtet im alten Stil der frühen 1700er-Jahre, mit zwei riesigen Schornsteinen auf beiden Seiten des Korridors, der das Haus von vorn bis hinten teilte.

Natürlich war das Pfarrhaus mehr als 60 Jahre alt in jenem Sommer 1786, als Pastor Judson davon zu träumen begann, wie seine zukünftigen Kinder vor der Eingangstreppe spielen würden, aber es war solide gebaut und zeigte kaum Anzeichen von Verschleiß. Im



Laufe der Jahre waren riesige Ulmen und Steineichen gewachsen, Schattenspender für die breiten Rasenflächen, die sich sanft zur Steinmauer entlang der Straße neigten. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand die Kirche, etwa 100 Meter entfernt. Nicht weit von der Kirche sprudelte eine Quelle mit klarem Wasser aus der Erde, am Fuß des Glockenfelsens, wo in vergangenen Zeiten die Stadtglocke an einem Dreibock aus gewaltigen Baumstämmen gehangen hatte. Brunnen können versiegen, aber diese Quelle war seit Menschengedenken niemals ausgetrocknet.

Das war der Anblick, der sich Pastor Judson jeden Sonntag bot in jenem Sommer, während er als Anwärter für das Pastorat der Kirche predigte. Jedes Mal, wenn er das Pfarrhaus sah, wurde der Wunsch in ihm stärker, dessen Studierstube dauerhaft in Gebrauch zu nehmen, es mit Abigail Brown zu bewohnen, seine Kinder darin zur Welt kommen und aufwachsen zu sehen und vielleicht sogar darin zu sterben – wie der von allen geliebte Gottesmann<sup>1</sup>, für den es einst errichtet worden war.

Seine Bedenken gegen die Annahme von Berufungen, bei denen keine Einstimmigkeit deutlich wurde, verblassten und verschwanden schließlich völlig.

Er war 34 Jahre<sup>2</sup>, dieser Adoniram Judson sen., der Vater unserer Hauptperson – ein mittelgroßer, stämmiger Mann. Seit er den Abschluss in Yale<sup>3</sup> gemacht hatte – in jenem schicksalhaften Jahr 1776 –, hatte er auf vielen Kanzeln gepredigt. Aber nie hatte er bisher die

---

1 A. d. Ü.: Joseph Emerson (1700–1767), der Urgroßvater des berühmten amerikanischen Dichters Ralph Waldo Emerson, mehr dazu siehe unten. A. d. H.: Joseph Emerson von Malden ist nicht zu verwechseln mit jenem Pastor gleichen Namens, der in Beverly wirkte und die Schwester von Ann Judson geb. Hasseltine heiratete (vgl. Teil I, Ende von Kapitel 9).

2 A. d. H.: Adoniram Judson sen. wurde den zuverlässigsten Quellen zufolge im Juni 1752 geboren (vgl. auch Anhang A). Demnach war er hier zu Beginn des Buches 34 Jahre alt. (Aufgrund des Wortlauts der Originalausgabe könnte man davon ausgehen, dass er im Jahr 1750 geboren wurde.) Dementsprechend wurden alle ihn betreffenden Altersangaben angeglichen.

3 A. d. Ü.: Die Yale University in New Haven (Connecticut) ist eine der renommiertesten Universitäten der Welt und die drittälteste Hochschule der Vereinigten Staaten (gegründet 1701 als kongregationalistisches Seminar). Sie ist Mitglied der sogenannten *Ivy League*, einer Gruppe von acht US-Eliteuniversitäten im Nordosten der USA. Neben Harvard und Princeton wird Yale in Medien und Gesellschaft weltweit als eine der drei einflussreichsten, renommiertesten und leistungsstärksten Ivy-League-Universitäten der USA wahrgenommen.

In Yale hatten auch David Brainerd (1718–1747) und Jonathan Edwards (1703–1758) studiert. Edwards war kurze Zeit vor seinem Tod Präsident von Yale (Frühjahr 1758). Ein Enkel von Edwards, Timothy Dwight IV., war dann Präsident von Yale (von 1795 bis 1817), ebenso wie dessen Enkel Timothy Dwight V. (Präsident von 1886 bis 1899).

Berufung einer Gemeinde angenommen. Die Erste Kongregationalistengemeinde von Scituate, etwa 30 Kilometer südöstlich von Boston und fast dreimal so groß wie Malden, hatte ihn im Jahr 1784 berufen. Er hatte abgelehnt. Hardwick, weiter westlich im Landkreis Worcester und beinahe doppelt so groß wie Malden, hatte ihn zweimal berufen, das zweite Mal im Frühjahr 1785. Er hatte abgelehnt. Wrentham, knapp 50 Kilometer südwestlich von Boston und größer als Malden, hatte ihn berufen, und auch diese Berufung hatte er abgelehnt.

Alle diese Berufungen hatte er abgelehnt, weil sie nicht einstimmig gewesen waren. Denn Pastor Judson wollte nicht irgendeine Gemeinde, sondern eine, in der jedes Mitglied hinter seinen Ansichten stand. Seit der Revolution waren solche Gemeinden zunehmend schwieriger zu finden. Das Ferment, das zur Ablehnung des »Gottesgnadentums« der englischen Könige und zur letztendlichen Unabhängigkeit vom Mutterland geführt hatte, hatte auch begonnen, die alte puritanisch-calvinistische Theologie infrage zu stellen. Im weltoffenen Boston gab es – von den Reichen und Mächtigen großzügig unterstützte – wohlhabende unitarische Kirchen, die aber in Glaubensbekenntnis und Lehre kaum besser waren als blanker Unglaube. Und im nahen Cambridge hatte der in Harvard gelehrte Kongregationalismus eine traurige Verwässerung erlebt. Selbst in den etwas außerhalb gelegenen ländlichen Dörfern – in Orten wie Hardwick, Wrentham und Malden – gelangte eine zunehmende Anzahl von Gemeindegliedern zu dem Schluss, dass Gott die Welt ebenso sehr für das Glück der Menschen geschaffen habe wie zu seiner eigenen Verherrlichung. Darüber hinaus wurden Abstriche an der bisherigen Heilslehre gemacht.

Für Judson, einst Student des bekannten Joseph Bellamy<sup>4</sup> und Vertreter der Ansichten von Samuel Hopkins<sup>5</sup> – beide Erben der Lehrauffassungen von Jonathan Edwards –, waren solche Behauptungen

---

4 A. d. Ü.: Joseph Bellamy (1719 – 1790): Schüler und Freund Jonathan Edwards', 1740 – 1790 Pastor der Kongregationalistengemeinde in Bethlehem (CT), Autor von 22 Büchern, Gründer und Leiter eines Ausbildungszentrums für Pastoren in seinem Haus.

5 A. d. Ü.: Samuel Hopkins (1721 – 1803): Schüler und Biograf Jonathan Edwards'; Pastor in Housatonic (MA), Newport (RI), Newburyport (MA), Canterbury (CT) und Stamford (CT). Er verfasste zahlreiche Schriften, war ein Gegner der Sklaverei und gründete eine Schule für afroamerikanische Missionare. Er entwickelte das theologische System des »Hopkinsianismus«/der »New Divinity«/des »konsistenten Calvinismus«/der »New Haven Theology« bzw. der »New England Theology« (wichtig für die Zweite Große Erweckung).

glatte Häresie, im direkten Widerspruch zu Logik und Schrift gleichermaßen.

Aber er war nicht geneigt, sich auf Kontroversen einzulassen. Er wollte kein Pastor einer Gemeinde sein, wo dergleichen notwendig war oder werden konnte.

Das heißt bis zu dem Zeitpunkt, als er Kandidat für die Kanzel von Malden wurde. Malden aber war aufgrund von weit schlimmeren Meinungsverschiedenheiten gespalten als die Gemeinden, deren Berufungen er abgelehnt hatte. Die Erste Kongregationalistengemeinde litt nämlich nicht unter *einer* Kontroverse, sondern unter *zwei*.

Die eine natürlich betraf die alte Frage der Glaubenswahrheit. Für eine bedeutende Minderheit (zumeist aus den wohlhabenderen und einflussreicheren Bürgern bestehend) war Pastor Judsons traditioneller Kongregationalismus ein abscheulicher Affront. Sie hatten ihn fast den ganzen Sommer 1786 hindurch predigen gehört, und zwar mit zunehmender Missbilligung. Aber zu ihrem Entsetzen stimmte eine Mehrheit für seine Berufung, als sich die Gemeinde am Freitag, dem 7. Juli, versammelte, um über den Kandidaten zu entscheiden. Pastor Judson predigte den unverwässerten Glauben ihrer Vorväter. Außerdem brauchte die Gemeinde dringend einen Geistlichen, und Judson schien unter den gegebenen Umständen so passend wie nur irgend möglich zu sein. Die Minderheit argumentierte lautstark, aber ohne Erfolg. Dennoch gab die Opposition nur unter zähem Ringen auf. In den Gemeindeakten für diesen Tag findet sich immer noch der Eintrag: »Hauptmann John Dexter bestand auf der Niederschrift seines Protests gegen die Berufung eines Pastors, der ein Anhänger der üblen hopkintonischen<sup>6</sup> Prinzipien ist.«

Aber es gab eine zweite und sogar schwerwiegendere Sache, die die Erste Gemeinde spaltete; und diese hatte schon seit Generationen Schwierigkeiten gemacht – länger, als irgendjemand sich erinnern konnte. Sie betraf den Platz des Kirchengebäudes, der vor langer Zeit bestimmt worden war, als die ersten Siedler von Charlestown den

---

6 A. d. H.: »Hopkintonisch«, »hopkinsianisch« und »hopkins'sch« sind im Grunde Synonyme, wobei der hier gebrauchte Ausdruck eher selten ist (und außerdem von einem Gegner verwendet wird), während der zweite Begriff sich mehr auf die Lehre von Hopkins bezieht und der dritte mehr auf ihn als Person Bezug nimmt.

Mystic überquerten, um nördlich davon Malden zu gründen. Diejenigen, die nahe am Flussufer siedelten, meinten schon immer, dass die Kirche viel zu weit im Norden gebaut worden sei, sowohl im Blick auf Erreichbarkeit als auch auf gesunden Menschenverstand. Das Problem schwelte unter der Hand weiter, das halbe Jahrhundert von 1721 bis 1767 hindurch, als der allseits beliebte Joseph Emerson die Kanzel innehatte – für den das geräumige Pfarrhaus im Jahr 1724 errichtet worden war. So geschätzt, wie er war, vermochte er doch auch, tiefen Respekt einzuflößen, was selbst den bloßen Ansatz einer Spaltung schon im Keim erstickte. Sein Sohn schrieb über ihn, er sei »ein Boanerges, ein Sohn des Donners, [gewesen] für die Täter der Gesetzlosigkeit; ein Barnabas aber, ein Sohn des Trostes, für die Trauernden in Zion«. Als er, mit schlohweißem Haar und reich an rettender Gnade, zum Empfang seiner himmlischen Belohnung heimgerufen wurde, suchte die Gemeinde drei Jahre lang, ehe sie einen passenden Nachfolger in dem brillanten Peter Thacher gefunden hatte. Dieser war schon im frühreifen Alter von 18 Jahren ordiniert worden, und kein Geringerer als der große Evangelist Whitefield nannte ihn den »jungen Elia«. Thacher führte seinen Dienst zu allgemeiner höchster Zufriedenheit aus, aber die Zeiten und auch die Temperamente hatten sich gewandelt. Die Dissidenten, die unbedingt ihre eigene Kirche im südlichen Gemeindegebiet haben wollten, erhoben nun lautstark ihre Stimmen.

Thacher, dessen Ansehen sich bis nach Boston verbreitet hatte, erhielt 1785 eine Berufung von der einflussreichen Brattle Street Church. Er nahm an, wahrscheinlich in der Meinung, dass es ihm außerhalb von Malden besser ergehen würde, denn sofort zogen sich die Mitglieder des südlichen Gebiets, die direkt am Mystic-Ufer wohnten, aus der Gemeinde zurück und errichteten ihre eigene Kirche. Jetzt hatte Malden zwei schwache Gemeinden, wo zuvor eine einzige starke unter dem Pastorat Emersons geblüht hatte. An diesem Punkt berief die Erste Gemeinde Reverend David Avery. Der aber lehnte ab – aus leicht nachvollziehbaren Gründen.

Das also war die Situation, als Judson sen. Kandidat für die vakante Kanzel der Ersten Gemeinde wurde. Ihm war in diesem Sommer 1786 wohl bewusst, dass eine bedeutende Minderheit seine Überzeugungen in puncto biblischer Lehre von Herzen ablehnte. Er kannte die



Auffassung dieser Gruppe, er sei nicht der richtige Mann, die beiden geschwächten Gemeinden zusammenzubringen. Er konnte dieses Wissen nicht einfach verdrängen, denn Hauptmann Dexter hatte in die Gemeindeakten eintragen lassen, dass Judsons Einsetzung als Pastor sich als »effektive Barriere« erweisen würde und »als Hindernis für die beiderseitig gewünschte Wiedervereinigung der beiden Gemeinden in dieser Stadt, die beide ihre Trennung schmerzlich spüren, und wenn der gegenwärtige Zustand bleibt, wird dies wahrscheinlich mit dem Untergang beider enden«.

Was Judson dachte, ist schwer zu sagen. Für diejenigen, die ihn kannten, war seine Persönlichkeit deckungsgleich mit seinen Glaubensüberzeugungen. Sowohl von seinem Charakter als auch von seinen Auffassungen her war er stoisch, abweisend und streng. Seine Urteile waren penibel gerecht; aber er verfügte über große Entschlossenheit – bzw. Sturheit, wie seine Gegner sie genannt hätten. Wahrscheinlich verschloss der Gedanke an das komfortable Pfarrhaus – und an Abigail Brown – seine Augen gegenüber Umständen, die ihn normalerweise hätten zögern lassen.

Denn mit seinen 34 Jahren war er immer noch nicht verheiratet. Abigail war fast zehn Jahre jünger. Gewiss würden sie Kinder bekommen. Er konnte seine zukünftige Familie nicht von der in vielerlei Hinsicht unsicheren Existenz eines Reisepredigers abhängig machen. Er musste sich endlich niederlassen. Und in der Geborgenheit des attraktiven Pfarrhauses von Malden würde er Frieden und Sicherheit bei seiner Frau und seinen Kindern finden, was für Stürme draußen auch toben mochten.

Er nahm die Berufung an. Im Oktober versammelte sich die Gemeinde unter dem Vorsitz Judsons, um seine Ordination zu planen. Sie wurde auf den 15. November festgelegt. Abigail und er sollten am Dreiundzwanzigsten des gleichen Monats getraut werden, eine Woche später.

Bei der Versammlung tat die Gemeinde alles, was sie nur konnte – außer der Annullierung der Berufung Judsons –, um der immer noch anwachsenden Unzufriedenheit der Minderheit entgegenzukommen, indem sie beschloss, dass »Personen, die mit der Berufung nicht einverstanden sind, in völliger Gewissensfreiheit nach ihrem Gutdünken

handeln können, ohne dadurch gegen die Gemeinderegeln zu verstoßen«. Diese Geste der Versöhnung hatte aber keinerlei positive Auswirkung. Die Minderheit wollte Judson einfach nicht haben. Wenn sie schon seine Berufung nicht verhindern konnte, so konnte sie doch wenigstens seine Ordination stören und behindern, so gut es eben ging. Als das Gremium, das ihn ordinieren sollte, sich im Haus von Hauptmann William Wait versammelte, entwickelte sich eine derart hitzige Diskussion, dass Judson die Versammlung um Abbruch bitten musste, »obwohl die Schwierigkeiten nicht in unmittelbarem Bezug zu seiner Person standen«. Der Gemeinde blieb keine andere Wahl, als fünf Tage später wieder zusammenzukommen und eine erneute Ordinationsversammlung zu beschließen – diesmal für den 7. Dezember.

Unter solch beschämenden Umständen wurden Abigail Brown und Adoniram Judson getraut, und das frisch vermählte Paar zog in dieser unsicheren Lage ins Pfarrhaus, indem es hoffte, die nächste Versammlung würde einen für sie günstigeren Verlauf nehmen. Doch selbst die Natur schien sich gegen sie verschworen zu haben. Denn am 7. Dezember hatten Malden und die umliegenden Siedlungen unter einem so gewaltigen Schneesturm zu leiden, dass kein Mitglied des Komitees – weder zu Fuß noch zu Pferd – aus den vom Schnee eingeschlossenen Häusern kommen konnte. Die Ordination konnte letztendlich erst am 23. Januar 1787 stattfinden. Und diesmal verlief sie – wenigstens ansatzweise – wie geplant.

»Das Komitee wurde dann über die Situation der Gemeinde und der Pfarrei unterrichtet, und obgleich etliche Einwände gegen die Ordination vorgebracht wurden, hielten dessen Mitglieder es für ihre Pflicht, mit der Examinierung des zum Pastor Gewählten fortzufahren. Nach der Anhörung des Bekenntnisses seines Glaubens und des Berichts seiner religiösen<sup>7</sup> Erfahrungen und nach gründlicher

---

7 A. d. H.: Es ist zu beachten, dass die Begriffe »religiös« und »Religion« im gesamten vorliegenden Buch weitgehend so wiedergegeben werden, wie sie im Original zu finden sind. Dabei muss man z. B. den historischen Kontext oder die Tatsache berücksichtigen, dass diese Begriffe von vielen unterschiedslos für alle gebraucht werden, die einer beliebigen Glaubensrichtung angehören – ganz gleich, ob dem Christentum, einer Weltreligion (wie dem Buddhismus) usw. –, obwohl das Christentum im biblische Sinne keine Religion ist. Wenn z. B. A. Judson in diesem Buch von der »Religion Jesu Christi« spricht, dann berücksichtigt er zunächst das Verständnis seiner Hörer bzw. Leser, wobei er nichts anderes meint als den Glauben an Jesus Christus bzw. dessen praktische Umsetzung im täglichen Leben.

Prüfung beider waren sich die Komiteemitglieder seiner Qualifikation für den Dienst am Evangelium gewiss, und zwar einstimmig. Demgemäß ordinierten sie ihn ... für das Amt des Pastors, dem Wunsch der Gemeinde entsprechend.«

Die unterlegene Minderheit hatte noch eine letzte Patrone im Lauf. Unmittelbar nach der Ordination zog sich ein guter Teil davon – die einflussreichsten Gemeindeglieder – aus der Gemeinde zurück und schloss sich der Pfarrei im Süden der Stadt an.

Unter solch ungunstigen Vorzeichen begann Pastor Judsons Dienst in der geschrumpften Ersten Gemeinde von Malden. Aber wenn er auch während seines Lebens als Pastor mit Enttäuschungen konfrontiert war, so fand er doch liebevollen Trost innerhalb der Mauern des Pfarrhauses. Und zu gegebener Zeit (am Samstag, dem 9. August 1788) schenkte ihm Abigail einen Sohn. Das Neugeborene bekam den Namen seines Vaters, Adoniram.

Während er den kleinen Jungen in seiner Wiege beim Schlaf beobachtete, entschloss sich der Vater, wie so viele andere Väter vor und nach ihm, dass der Junge werden sollte, was *ihm* verwehrt geblieben war. *Ihn* hatte Herabsetzung getroffen. Sein Sohn sollte den Respekt der Massen erringen. *Ihm* war inzwischen klar, dass er sein Leben auf Dorfkanzeln verbringen würde. Aber sein Sohn sollte Ruhm ernten.

Irgendwo tief in seinem Inneren mag sich der Wunsch geregt haben, sich auf diese Weise für die erlittenen Herabwürdigungen und Kränkungen zu rächen. Jetzt würde er in der Person seines Sohnes die Möglichkeit haben, sein Leben von Anfang an noch einmal zu leben und im Leben des Sohnes die Ambitionen zu erreichen, auf die er in seinem eigenen hatte verzichten müssen.

## Wolken (1789 – 1792)

Der Säugling Adoniram blieb heiter und unbekümmert angesichts der Nöte seines Vaters mit der Ersten Gemeinde von Malden, da er davon natürlich nichts mitbekam. Er schlief und erwachte, weinte und lächelte, oder er lag einfach in seiner Wiege und beobachtete mit großen Augen seine Kleinkindwelt. Er wurde gefüttert und wuchs. Allmählich entdeckte er die Welt ringsumher. Gelegentlich regte sich in ihm das flüchtige Gefühl, dass man etwas von ihm erwartete, aber das war nichts als eine kurze schattenhafte Vorahnung. Er war mit anderen, wichtigeren Dingen beschäftigt.

Ein frostiger Herbst wich einem bitterkalten Winter – die zwanzig Winter zwischen 1779 und 1799 blieben im Gedächtnis wegen ihrer außergewöhnlichen Strenge. An den Sonntagen, während es die versammelten Gemeindeglieder trotz ihrer Fußwärmer fröstelte, mühte sich der Vater des Babys beharrlich mit der Pflicht ab, seiner geschrumpften Zuhörerschaft den hopkins'schen Gott vorzustellen – einen Gott, dessen Eifersucht Teil seiner Gerechtigkeit war und für den Heiligkeit in »allumfassendem Wohlwollen« oder »freundlicher Zuneigung« gegenüber allen intelligenten Wesen bestand. Dieser Gott war ein Gott, dessen Motiv bei der Erschaffung des Menschen darin bestand, ein Wesen zu bilden, das ihn und keinen anderen verherrlichen sollte. Und die Welt, die Gott gemacht hatte, war – mit all ihren scheinbaren Unzulänglichkeiten – die beste aller möglichen Welten, denn Gott war im Anfang das einzige Wesen; er war vollkommen; er hatte unendlich viele Wahlmöglichkeiten, welche Art von Welt er erschaffen wollte; er schuf diese eine; diese musste also die bestmögliche Welt sein. So weit Judsons Argumentation auf der Kanzel.

Wenn die Februarstürme am ächzenden Kirchturm zerrten und ständiges Schneetreiben weiße Verwehungen im gefrorenen Kirchhof auftürmte, horchten die Gemeindeglieder wahrscheinlich sorgenvoll auf das Getöse draußen und fragten sich, während ihr Atem in frostigen Fahnen aufstieg, ob der Winter nicht selbst schon Beweis genug

war für die strafende Gerechtigkeit Gottes im Sinne der hopkins'schen Lehre.

Aber an warmen Sommertagen, wenn die lieblich nach Gras duftende Luft sich durch die offenen Fenster hereinstahl und die Männer in sanfter Lethargie in ihren Bänken zurücksanken, nach einer Woche harter Arbeit auf der Farm oder an der Werkbank schläfrig geworden durch das Summen der Bienen und das ferne Geläut von Kuhglocken sowie die wohlgesetzten Worte des Pastors, dann waren sie wohl auch geneigt, eine derart »düstere Theologie« abzulehnen. Sie war so bitter gewürzt mit der Lehre, dass Säuglinge ebenso wie Erwachsene, die nie eine Entscheidung für Christus getroffen haben, in die Hölle kommen, und nur oberflächlich gesüßt mit »allumfassendem Wohlwollen«.

Eines war jedenfalls – leider – gewiss, als der Winter in den Frühling überging und der Schnee schmolz und die Knospen erschienen und die Singvögel zurückkehrten, dass die sich in der Maldener Gemeinde bekämpfenden Parteien immer weniger allumfassendes Wohlwollen gegeneinander und noch weniger gegenüber ihrem Pastor Judson verspürten.

Der kleine Adoniram bekam nichts mit von dem, was sich in der Kirche in ein paar Hundert Metern Entfernung abspielte. Im Pfarrhaus aber war er ständig am Lernen. Er saß auf dem Küchenboden auf seiner gestreiften Decke – natürlich dachte er nicht im Traum daran, dass man sie 200 Jahre später immer noch aufbewahren würde – und beobachtete das hell prasselnde Feuer im Kamin. Es war angenehm warm von seinem Sitzplatz aus, doch wenn er näher kroch, stellte er fest, dass es auch wehtun konnte.

Von diesem Feuer kam Gutes. Große Fleischstücke wurden davor gegrillt. Gelegentlich bekam er ein köstliches Stück Bratfleisch. Doch meistens wurde er, als er alt genug war, mit püriertem Gemüse gefüttert, das man aus dem großen, über dem Herd aufgehängten Eisenkessel schöpfte. Es gab auch anderes zu sehen und zu riechen: den Mais, den seine Mutter in einem hölzernen Mörser zerstampfte, und die Äpfel, die aufgereiht vor den glühenden Kohlen brieten. Manchmal streute seine Mutter Sand auf den Fußboden. Er kostete ihn und fand den Geschmack körnig und unangenehm für die Zunge. Ihm dämmerte, dass die Dinge, die er probierte, unterschiedlich schmeckten und